

**Die „Achse“ im Krieg.
Politik, Ideologie und Kriegführung 1939 bis 1945**

Konferenz des Deutschen Historischen Instituts (Rom) in Kooperation
mit dem Institut für Zeitgeschichte (München-Berlin) und dem
Istituto Nazionale per la Storia del movimento di Liberazione (Mailand)
Rom, 13. bis 15. April 2005

Im April 2005 veranstalteten das Deutsche Historische Institut in Rom und das Institut für Zeitgeschichte (München – Berlin) gemeinsam mit dem Istituto Nazionale per la Storia del movimento di Liberazione in Italia (Mailand) eine Tagung zu dem Thema „Die ‚Achse‘ im Krieg. Politik, Ideologie und Kriegführung 1939-1945“. Ziel dieser von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziell unterstützten Konferenz war es, den Stand der Forschung zu bilanzieren, aktuell laufende Projekte vorzustellen und neue Themenfelder zu erschließen, um Anspruch, Möglichkeit und Realität des deutsch-italienischen Bündnisses auszuloten und zu vergleichen. In vier Sektionen kamen arrivierte Forscher ebenso zu Wort wie jüngere Kolleginnen und Kollegen, die in 24 Referaten ihre jüngsten Forschungsansätze, -methoden und -resultate umrissen, um sich dann der Diskussion zu stellen.

Eröffnet und eingeleitet wurde die Konferenz von den Leitern der veranstaltenden Institute, *Michael Matheus* und *Horst Möller*. Die Moderation der einzelnen Sektionen übernahmen *Jens Petersen*, *Giorgio Rochat*, *MacGregor Knox* und *Wolfgang Schieder*.

Die Motive, die zum Achsenbündnis führten, der Vergleich der inneren Struktur der Regime in Sozialpolitik, Regimeorganisation und Wirtschaftskraft standen im Zentrum der ersten Sektion ebenso wie die militärische und rüstungswirtschaftliche Zusammenarbeit. Überzeugend hob dabei *Hans Woller* (München) hervor, wie vorwiegend machtpolitische Erwägungen die beiden Regime ursprünglich zusammengeführt hatten und erst ab 1936 die ideologische Komponente in der Koalition an Bedeutung gewann und dann zunehmend mit Leben gefüllt wurde. In beiden Staaten konstatierte *Christof Dipper* (Darmstadt) Modernisierungsimpulse, mit welchen Faschismus und Nationalsozialismus den politischen und sozialen Zerrüttungen, die ihren Aufstieg begünstigt hatten, zu begegnen versucht hätten. Einen wirklichen Umbruch der Sozialstruktur habe es in keinem der beiden Staaten gegeben, doch im Vergleich zeige sich, daß das Deutsche Reich z.B. weitaus weniger Frauen- und Armenfeindlich aufgetreten sei und daß es letztlich eine Massenarmut zu verhindern gewußt habe. *Jürgen Förster* (Freiburg) und *Alessandro Massignani* (Valdagno) skizzierten die Probleme der gemeinsamen Kriegführung und führten sie auf eine Konkurrenzhaltung der Verbündeten zurück. Während *MacGregor Knox* (London) unterstrich, wie aufgrund struktureller Unterschiede das Band zwischen Hitler und der Wehrmacht fester und enger geschmiedet war als das zwischen dem „Duce“ und den italienischen Streitkräften, führte *Brunello Mantelli* (Turin) aus, wie Italien schrittweise in eine wirtschaftliche Abhängigkeit zum Deutschen Reich geriet – ein Prozeß, der seiner Ansicht nach schon 1934 das weitere Schicksal Italiens besiegelte.

Die zweite Sektion richtete ihr Augenmerk auf den „Traum vom Imperium“ und die strategischen Ziele und ideologischen Dispositionen in Italien und Deutschland. Nach einer Fallstudie von *Pier Paolo Battistelli* (Foligno), welcher die Entscheidungsfindung Mussolinis vor dem Angriff auf Griechenland analysierte, trat

in den Referaten von *Michele Sarfatti* (Mailand) und *Ruth Nattermann* (Rom) vor allem der italienische Antisemitismus in den Vordergrund und bestimmte die folgende Diskussion. So legte Sarfatti überzeugend dar, wie die antijüdischen Gesetze von 1938 entgegen den gängigen Thesen (vgl. v.a.: Renzo De Felice) aus einem eigenständigen Reifungsprozeß entstanden und nicht etwa unter dem Einfluß des deutschen Verbündeten. Ähnlich relativierte Nattermann die Annahme, Italiener hätten in Kroatien die Auslieferung von Juden aus humanitären Gründen verschleppt; tatsächlich hätten ebensogut machtpolitische Beweggründe für diese Entscheidung gesprochen. Gegen die weit verbreitete Vorstellung vom „guten Italiener“ ging letztlich auch die Untersuchung von *Davide Rodogno* (Paris) an, der italienische Herrschaftsentwürfe zur anvisierten „Neuordnung“ des Mittelmeerraumes analysierte und dabei wiederkehrend eine Abstufung in Zivilisationsgrad und rassistischer Rangstufe konstatierte – stets mit den Italienern an der Spitze. Während *Dieter Pohl* (München) daraufhin den Platz skizzierte, den die Partner Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Kroatien und die Slowakei in der Großraumpolitik der „Achse“ einnahmen, veranschaulichte *Gianluigi Gatti* (Turin) die Rolle, welche den *Camicie Nere* im Zweiten Weltkrieg zukam. Als eigenständige Institution neben Polizei, Carabinieri, Partei und Heer hätten die Schwarzhemden zwar symbolisch und politisch als bewaffneter Arm des Faschismus gewirkt, sich im Kriege selbst aber vornehmlich durch operative Nutzlosigkeit, schädliche Rivalität zum Heer und hohe Unterhaltskosten ausgezeichnet.

Der Kriegführung und der Besatzungsherrschaft der beiden Regime in Afrika, Südosteuropa und der UdSSR widmete sich die dritte Sektion. Nach dem Eingangsreferat von *Nicola Labanca* (Siena) zum Abessinienkrieg lag der Schwerpunkt dabei deutlich auf den Besatzungsgebieten im Balkan. So unterzog *Rolf Wörsdörfer* (Darmstadt) die deutsche und italienische Besatzungsherrschaft in Slowenien einem Vergleich; die Frage der Grenzziehung, die Minderheiten- und Bevölkerungspolitik, die Partisanenbekämpfung und der Umgang mit Kollaborateuren wurden en détail analysiert, gefolgt von dem Schluß, daß in der deutschen Zone ein radikaler Bruch mit der Vergangenheit früh vollzogen wurde, während in der italienischen eine kumulative Radikalisierung der Besatzungspolitik stattfand. *H. James Burgwyn* (Philadelphia) ergänzte diese Aussage, indem er herausstellte, wie bereits italienintern die faschistischen Kommissare, die 2. Armee und das Außenministerium eine unterschiedliche Politik bezüglich der jugoslawischen Gebiete verfolgten und sich die Position der Militärs letztlich durchsetzte. Mit der deutsch-italienischen Zusammenarbeit in Griechenland und Jugoslawien beschäftigten sich *Lidia Santarelli* (Rom) und *Klaus Schmider* (Sandhurst); letzterer stellte anhand einer Untersuchung verschiedener militärischer Operationen dar, daß das Versagen der Verbündeten keineswegs vornehmlich den Italienern anzulasten sei, wie es die deutsche Erinnerungsliteratur suggeriere. In mindestens der Hälfte der Fälle läge die Verantwortung vielmehr bei den Deutschen. Der kollektiven Erinnerung an den Einsatz des italienischen Heeres im Rußlandfeldzug wandte sich *Thomas Schlemmer* (Rom) zu und widerlegte das von der Memoirenliteratur geprägte Geschichtsbild: in Wirklichkeit sei sich die italienische Führung der deutschen Vernichtungsmaßnahmen an der Ostfront nicht nur bewußt gewesen, sondern die italienischen Kontingente hätten auch aktiv daran teilgenommen. Die Mentalität der faschistischen Soldaten sei weit deutlicher von antibolschewistischen, rassistischen und antisemitischen Parolen geformt worden als gemeinhin angenommen.

Thema der vierten Sektion waren die Beziehungen zwischen dem Dritten Reich und der *Repubblica Sociale Italiana*. Die ambivalente Position der wiedereingesetzten faschistischen Regierung hob *Dianella Gagliani* (Bologna) hervor, indem sie die Frage „Diktat oder Konsens?“ in den Mittelpunkt ihrer Untersuchung stellte und den angeblichen „Opfergang“ Mussolinis in Zweifel zog. Die RSI habe eigenständige Ziele verfolgt, von einem deutschen Diktat könne keine Rede sein, diese Formel habe lediglich der Verschleierung der eigenen Verantwortung gedient, lautete die Schlußfolgerung der Referentin. Der polizeilichen Kollaboration zwischen den beiden Staaten widmeten sich die Vorträge von *Lutz Klinkhammer* (Rom) und *Amedeo Osti Guerrazzi* (Rom). Während Klinkhammer die institutionellen Rahmenbedingungen skizzierte und darlegte, wie das Entgegenkommen der faschistischen Behörden das Ausmaß der Razzien, Deportationen und die Radikalisierung der Repressionsmaßnahmen erst ermöglichte, schlüsselte Osti Guerrazzi die Kategorien der

Kollaborateure am Beispiel der Stadt Rom auf, indem er zwischen den bewaffneten Kräften der RSI, der Gruppe der professionellen, aber unabhängigen Zuarbeiter und den Gelegenheitsdenunzianten unterschied.

Nach einigen quellenkritische Bemerkungen von *Gustavo Corni* (Trient) zu den Feldpostbriefen deutscher und italienischer Soldaten widmete sich *Renato Moro* (Rom) dann der Haltung der italienischen Katholiken im Kriege und zeigte, daß die vorliegenden, sich widersprechenden Interpretationen v.a. aus einer undifferenzierten Herangehensweise resultierten, in der Kurie, Kirchenhierarchie und einfache Katholiken nicht auseinandergehalten würden. Welche Ergebnisse eine differenzierte Methodik liefern kann, vermochte *Carlo Gentile* (Köln) zu demonstrieren, welcher die deutsche Bekämpfung des italienischen Widerstands detailliert untersuchte und dem es gelang, das Bild einer monolithisch wirkenden Masse „deutscher Soldaten“ aufzulösen und zu individualisieren.

Den Abschluß der gelungenen Veranstaltung bildete eine Podiumsdiskussion über Erinnerungskultur und Geschichtspolitik in Italien und Deutschland. Unter dem Vorsitz des ehemaligen italienischen Staatspräsidenten *Oscar Luigi Scalfaro* debattierten *Christoph Cornelißen*, *Lutz Klinkhammer*, *Gianni Perona*, *Paolo Pezzino*, *Gian Enrico Rusconi* und *Wolfgang Schieder* über kollektive Erinnerung, Vergessen und nationale Identitätsbildung.

Malte König

Copyright

Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen
in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2005.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Aldringenstraße 11, 80639 München
Telefon: 089 – 13 47 29, Fax: 089 – 13 47 39
E-Mail: info@ahf-muenchen.de, Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

AHF-Information. 2005, Nr.054
URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2005/054-05.pdf>